

waren eingesandt: 1. Metallisches Germanium, 2. einfach Schwefelgermanium,  $\text{GeS}$ . 3., zweifach Schwefelgermanium  $\text{GeS}_2$ . 4., krystallisirtes Germanium, erhalten durch Einwirkung von Wasserstoff auf Germaniumsulphid.

Auch bei diesem Elemente ist die Theorie der Erfahrung zuvorgeeilt. Mendelejeff hatte nachgewiesen, dass in der periodischen Reihenfolge der Atomgewichte\*) zwischen Titan und Zirkon ein noch unbekanntes Element, einzuschalten sei, welches er Ekasilicium nannte und dessen Eigenschaften er mit grosser Genauigkeit vorher bestimmte, wie folgende kleine Tabelle zeigt:

Mendelejeffs Ekasilicium	Germanium
Specif. Gewicht . . . 5,5	. . . 5,496
Atomgewicht . . . 72	. . . 72,75
Atomvolumen . . . 13	. . . 13,3

Uebrigens hat nun, nachdem Frankreich sein Gallium, Deutschland sein Germanium erhalten, auch Oesterreich ein Austrium bekommen. Dasselbe ist durch den noch vor der Veröffentlichung seiner Entdeckung am 27. April d. J. verstorbenen Professor der Chemie in Prag, Dr. Linnemann im Orthit von Arendal mit Hilfe der Spectral-Analyse nachgewiesen worden.

Huth.

### Zoologie.

**Notizen zur Lebensgeschichte der Rosenblatt-Laus, *Aphis Rosae* L.** In der Festschrift des Vereins für Naturkunde zu Cassel finden wir einige interessante Beobachtungen über die Rosenblattlaus verzeichnet, welche der Verfasser, H. F. Kessler, in dieser Beziehung angestellt hat. So bekannt dieses Thier ist, so wenig aufgeklärt sind einige Punkte aus seinem Leben: Die Art seiner Ueberwinterung, ob als Thier oder in der Eiform, die Art und Weise seiner Fortpflanzung, ob sie nur durch Gebären von Jungen, also ohne Begattung, für immer sich fortpflanzen kann, oder ob zur Erhaltung der Art das Erscheinen von sexuirten Thieren und damit das Ablegen von Eiern in dem Entwicklungsgang erforderlich ist. Kyber, welcher sich eingehend mit dem Leben dieser Thiere beschäftigt hat, ist der Ansicht, dass die Blattläuse nach starken Herbstfrösten in den Winterschlaf fallen und dass dieser Umstand die Veranlassung

\*) Vergl. Huth, das periodische Gesetz der Atomgewichte und das natürliche System der Elemente, Frankfurt a. O., 1884 und »Monatl. Mitth.« 1885, pag. 98.

dazu sei, dass auf der Gartenrose schon im Beginn des Frühlings zum Junge-Gebären reife Weibchen sich vorfinden lassen. Kessler bezweifelt die Richtigkeit dieser Ansicht und meint, dass die Aphiden sich in der noch geschlossenen Knospe der Gewächse aus den Eiern entwickeln, so dass bei der Entfaltung der Blätter diese Thiere bereits zeugungsreif sind. Seine Beobachtungen an Prunus, Acer, Evonymus, Viburnum etc. haben dies bestätigt. Kyber giebt weiterhin an, dass die Blattlausarten nicht einmal nöthig hätten, im Herbst Eier zu legen, sondern durch Gebären von Jungen allein sich in's Unendliche fortpflanzen könnten, wenn Wärme und Nahrung fortdauernd vorhanden wären. Zum Beweise hierfür führt er an, dass er vier Jahre lang in seiner Wohnstube Sommer und Winter Colonieen von Blattläusen beobachtet habe, ohne Eier zu bemerken, immer nur Junge gebärende Weibchen. Näheres erörtert er nicht. Kessler ist anderer Meinung. Auf Grund seiner Beobachtungen ist zur Erhaltung der Art immer ein Ei, d. h. eine Vermischung des männlichen Samens mit der Keimanlage des weiblichen Thieres erforderlich. Er schildert in ausführlicher Weise den Gang seiner hierher gehörenden Untersuchungen und beschreibt alsdann in folgenden Worten den Unterschied zwischen den männlichen und den weiblichen Thieren. Das Männchen ist 1,00 mm lang, 0,5 mm breit und fast überall gleich breit, nur verschmälern sich die beiden Hinterleibsringe plötzlich. Die Grundfarbe des Körpers ist dunkel graugrün, Kopf, Augen und die sechsgliedrigen Fühler schwarz, erster Bruststring schwarzgrau, ebenso die zwei letzten Hinterleibsringe und das Schwänzchen. Auf jeden der beiden übrigen Hinterleibsringe sind zwei dunkelgraue Flecken, welche zusammen zwei Längsreihen über den Rücken bilden. Die verhältnissmässig langen Beine und die langen Safröhrchen, welche schräg nach hinten gerichtet sind, sehen auch schwarz aus. Die ganze Unterseite ist graugrün, ebenso der Schnabel, welcher am Grunde schwarz, an der Spitze aber dunkelblau ist und bis zwischen das zweite und dritte Beinpaar reicht. Aus der Ferne sehen die Thiere dunkelgrau aus.

Der Körper des weiblichen Thieres ist eiförmig, 1,5 mm lang, 0,75 mm breit, überall grün in verschiedenen Nuancen, je nach dem Alter; die jüngeren hellgrün, die mittleren bläulichgrün, die älteren gelbgrün, die mittleren und älteren aber auf der Mitte des Hinterleibes dunkelgrün; Kopf und erster Brust-

ring graugrün, Beine, sechsgliedrige Fühler, Safrtröhrchen, Schwänzchen und Schnabel grüngrau, die Schiene der Beine fast schwarz. Die langen Safrtröhrchen sind ebenfalls schief nach hinten gerichtet. Der Schnabel reicht bis zwischen das zweite Beinpaar. Die Augen sind schwarz. Verfasser giebt nun über die Art des Eierlegens und über die Lebensdauer der *Aphis Rosae* genauere Notizen und erwähnt zum Schluss dass die letztere eine lange zu nennen ist, indem das Thier mit seinen Nachkommen bis mindestens zur vierten Generation gleichzeitig Junge zur Welt bringt, ein Umstand, in welchem die riesige Vermehrung dieser Blattlausart zum Theil begründet ist.

Hering.

**Die praktische Verwerthung der Käfer.** I. Julius Schäfer bringt in der letzten Nummer der »Societas entomologica« einen interessanten Aufsatz über obiges Thema, dem wir zunächst folgende Mittheilungen über die gastronomische Verwendung der Käfer und deren Larven entnehmen:

*Blaps sulcatus* F. erfreut sich eines besonderen Ansehens in Syrien und Aegypten, wo man auf seine Zubereitung grosse Sorgfalt verwendet. Nach Entfernung der Füsse und Fühler in Rosenöl gebadet, wird er mit Zusatz von Myrthen in Butter gebraten und hauptsächlich von Türkinnen verspeist, um die bei ihnen beliebte Fettleibigkeit zu erreichen, da nichts den ästhetischen Sinn der Türken mehr verletzt als Magerkeit einer Frau.

Die *Ateuchus*-Larven bilden ein leckeres Mahl für Abyssinier, ihr ekliger Aufenthalt im Dünger scheint hierbei so wenig wie die drastische Nahrung berücksichtigt zu werden.

*Calandra palmarum* wird von den Eingeborenen in Amerika mit grossem Appetit als Larve\*) verspeist, reisende Europäer finden den Geschmack derselben vorzüglich.

*Stenodontis damicornis* F. bildet als Larve ein häufiges Dessert auf Cuba und Hayti.

Die riesigen Larven von *Batocera rubus* L. und *Batocera Ajax* Dej. gelten auf Java und Sumatra als vorzügliche Leckerbissen.

*Anoplognathus viridiaeneus* Schh., und *Anop. viriditarsis* Leach. dienen als Käfer und als Larven den Papua's auf Neuholland zur Speise.

---

\*) Dieselbe lebt im Marke der Palmen. Red.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monatliche Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins des Regierungsbezirks Frankfurt](#)

Jahr/Year: 1886/87

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Hering

Artikel/Article: [Naturwissenschaftliche Rundschau. - Zoologie. 113-115](#)

